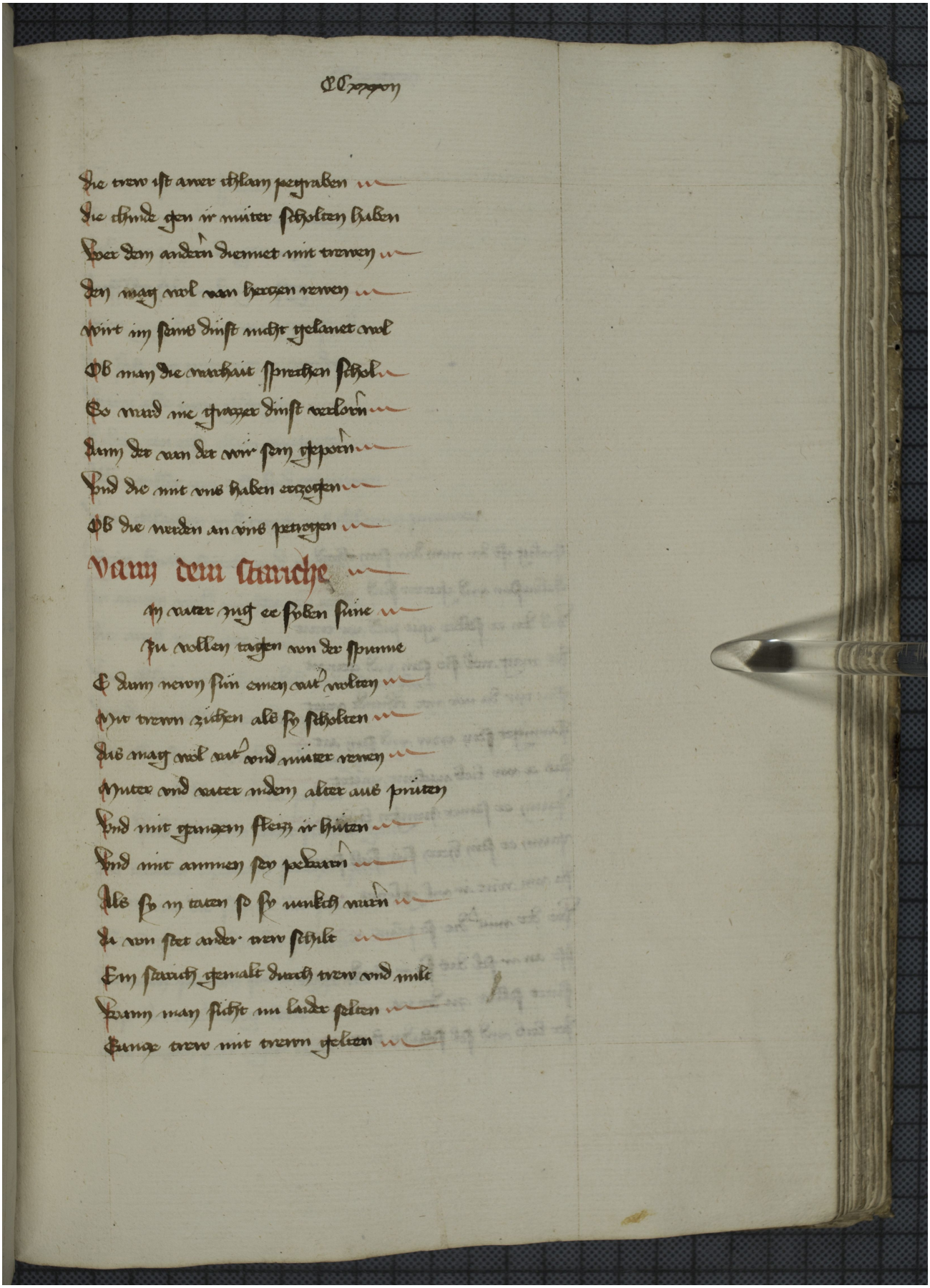
Quelle: https://manuscripta.at/?ID=968
Copyright: Klosterneuburg, Augustiner-Chorherrenstift



Die trew ist aner schlam pegraben
Die chunde gen ir muter scholten haben
Ver dem andern diennet mit trewen
Der magt wol man hertzen rewen
Wirt im sunst dinst nicht gelanet wol
Ob man die warhait sprechen scholl
So wurd nie grosser dinst verlorn
Dann der man der wir sein gepornn
Und die mit uns haben erzogen
Ob die werden an uns petrogen

Vom dem stamche

Ein vater mugt ee holen sune
Zu wollen tragen von der spunne
E dann newn sun ainen aut wolten
Wir trewn ziehen als sy scholten
Das magt wol aut und muter rewen
Muter und vater nidern alter aus pruten
Und mit grunen sten ir hutten
Und mit ammen sey pehaten
Als sy in taten so sy unkch nutzn
Da von stet ander trew schulde
Ein stamch gemalt durch trew und milt
Dann man sicht an lander selten
Junge trew mit trewn gelten